



Dienstag

den 21. Juli

1829.

Laibach.

Kunst und Industrie.

Allen Jenen, welche in der österreichischen Monarchie den Graphit erzeugen und damit Handel treiben, dürfte es von Interesse seyn, von der starken Nachfrage nach diesem Artikel in England näher unterrichtet zu werden.

Nach einer verlässlichen Nachricht aus London wird eine bedeutende Quantität davon in den verschiedenartigen Erdwaaren-Fabriken zu Glasuren, und derlei Gebrauch verwendet; ein noch größerer Absatz hiervon findet sich in den Eisen-Manufacturen zu Erzeugung einer Farbe, womit mannigfaltige Erzeugnisse überzogen, und rostfrei erhalten werden; endlich braucht man eine beträchtliche Quantität von dieser Farbe in einem jeden Hause, womit die dortlandes in einem jeden Zimmer eingeführten eisernen Ramine beinahe jede Woche überstrichen werden, um sowohl das Eisen selbst rein zu erhalten, als den äußeren Formen ein gefälligeres Ansehen zu geben.

Ungarn.

Am 1. July wurden verschiedene Gegenden Ungarns von einem ziemlich heftigen Erdbeben heimgesucht. Zu Karczag in Groß-Rumanien verspürte man um 3 Uhr Morgens zuerst ein wellenförmiges Schwanzen, um 8 Uhr 22 Min. Abends aber, eine zweite perpendikuläre Erschütterung, welche 4 Sekunden währte, und mit einem donnerähnlichen dumpfen Gemurmel und zischenden Luftbewegung begleitet war. Ähnliche Erdstöße erfolgten auch zu Debreczin und zwar am gleichen Tage.

Drei Stöße, welche man gegen 9 Uhr Abends verspürte, waren so heftig, daß mehrere Schornsteine einstürzten und Mauern sich spalteten. In dem 3 Stunden von Debreczin entfernten Orte Bamos-Perts ertönten die Glocken, und zu Dioszegh fielen von dem gräflich Zichy'schen Castell die steinernen Statuen herab. Auch zu Nagy-Kallos, Szathmar und Erlau wurden unter gleich begleitenden Umständen ähnliche Erderschütterungen an diesem Tage verspürt.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Nachstehender russischer Kriegsbericht aus dem Lager von Jendshi-Kissi vor Schumla vom 24. Juni ist uns mitgetheilt worden: „Der Großwessier, der am zweiten Tage nach seiner Niederlage, an der Spitze eines kleinen Detaschements von Reitern nach Schumla zurückgekehrt war, machte vergeblich Anstrengungen, um eine Armee zu reorganisiren. Die Flüchtlinge, denen es in kleinen Abtheilungen gelingt, in den Platz zurückzukehren, sind noch nicht in hinreichender Zahl, um die ungeheuren Lücken in den Cadres auszufüllen. — Ubrigens haben die meisten Soldaten sowohl von den regulären, als von den irregulären Corps, die Deroute benutzt, um in ihre Heimath zurückzukehren zu suchen, so daß von 40,000 Mann, welche der Großwessier vor Pravady geführt hatte, kaum 15,000 zu ihren Fahnen zurückgekehrt seyn werden. — Unsere Armee hält sich, in Erwartung des Ausgangs der Belagerung von Silistria, in Observation, um die Türken zu hindern, die Operationen der Belagerungs-Corps auch nur augenblicklich zu stören. Ubrigens bleibt der Feind, noch erschreckt durch die Niederlage von Kulevtscha, in Schumla eingeschlossen. Er hat nicht einmal gewagt, etwas gegen den General-Lieutenant Fürsten Madatoff zu unternehmen, der an der Spitze von 16 Escadrons am 19. d. M. bis Esti-

Dschuma, welches er verlassen gefunden hat, vorgebrungen ist.“

Am 28. Juni waren zu Zukurest folgende Nachrichten von der Armee bekannt gemacht worden:

„Nach der Einnahme der Stadt Rachova detachirte der General-Adjutant Baron von Geismar, um den von den Türken, die am rechten Ufer des Jekra-Flusses cantonnirten, verübten Räubereien Einhalt zu thun, am 19. Juni eine Truppen-Abtheilung, bestehend aus dem Dragoner-Regimente von Neu-Rußland, zwei Kanonen und 200 Kosaken, unter dem Commando des Obersten Krabbe; 150 Kosaken, unter Commando des Oberst-Lieutenants Popoff wurden dem Hussein-Pascha von Brana, der aus Rachova, nach der Einnahme dieser Stadt, geflohen war, zur Verfolgung nachgeschickt.“

„Der Oberst Krabbe erreichte bei dem Dorfe Machala einen Haufen von mehr als zweihundert Türken, den er angriff, und ohne Mühe warf; er erbeutete eine Fahne, und machte 37 Gefangene. Nachdem der Oberst Krabbe erfahren hatte, daß ein Corps von 500 Türken in der Nähe des Dorfes Driaviza stand, rückte er gegen den Feind vor, umging ihn, und griff ihn von rückwärts an. Der größte Theil der Türken fiel im Kampfe; die übrigen verdankten ihre Rettung nur der Flucht.“

„Der General-Major Serdejef Commandant der Vorposten der vor Siurgewo stehenden Truppen, hat, um die Türken zu hindern, frei zu fourragiren, Truppen bei dem Dorfe Slobodsie im Hinterhalt aufgestellt, um den Feind zu überumpeln.“

„Am 23. Juni kamen die Türken aus der Festung heraus. Der Major Popoff commandirte die im Hinterhalt postirten Kosaken, ließ den Feind heranrücken, und griff ihn von rückwärts an. Es gelang ihm, fünfzehn Mann abzuschneiden, unter denen zwei zu Gefangenen gemacht, und die übrigen getödtet wurden.“ (West. B.)

Preußen.

Berlin, vom 2. July. Nach den jetzt eingegangenen genauern Berichten aus den überschwemmten Bezirken in Ost- und West-Preußen wurden in den Regierungs-Bezirken Marienwerder, Gumbinnen und Danzig zusammen nahe an 3000 Gebäude aller Art ganz weggerissen, oder mehr oder weniger beschädigt. Es kamen über 2000 Pferde, über 4000 Stücke Rindvieh, über 8000 Schaafe und Schweine um. Ueber 2500 Morgen Landes wurden für immer für jede Cultur unfähig gemacht, über 8000 können mehrere Jahre lang nicht, und dann erst mit großen Kosten wieder bebaut werden. Die verunglückten Gegenden sind von mehr als 100,000 Menschen (auf 37 Q.-Meilen) bewohnt,

von denen zum Glücke nur sehr wenige (mehrere, indem sie das Leben ihrer Mitbrüder retten wollten) das Leben verloren. An Dammbrüchen, zu deren Herstellung, da sie den Einwohnern aus eigenen Mitteln unmöglich wäre, die Regierung in das Werk tritt, zählt man in dem Marienwerderschen Regierungsbezirk 76. Zu diesen verheerenden Überschwemmungen in Ost- und West-Preußen kommen nun noch die neuen, gleichfalls sehr bedeutenden, in Schlesien. (Salzb. B.)

Frankreich.

Der Constitutionnel spricht abermals von einem, nach Beendigung der gegenwärtigen Session bevorstehenden, fast gänzlichen Ministerwechsel. Die H. H. Hyde de Neuville, St. Oricq, Feutrier, Bourdeau und Batismenil würden austreten, und Hr. v. Martignac beinahe allein mit der neuen Zusammensetzung beauftragt bleiben. — Ein andres liberales Journal erzählt, man habe an Hrn. de la Ferronnays, dessen Gesundheitszustand sich in Italien sehr gebessert habe, einen Courier geschickt, um ihm das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder anzutragen, seine Freunde zweifelten aber daß er es annehmen werde.

Unter den Personen, welche in den letzten Tagen Privataudienzen beim Könige erhielten, befanden sich der Marshall Maison und der Vicomte Chateaubriand.

Man schreibt aus Toulon vom 29. Juni: „Die vier Schiffe, die von unserer Rhede ausgelaufen waren, um auf einige Fahrzeuge, die man für algierische Korsaren hielt, Jagd zu machen, sind gestern hieher zurückgekehrt, ohne etwas gefunden zu haben. Die Flottille, welche Theil an der Blockade und der Beschließung von Algier nehmen soll, wird bald bereit seyn, unter Segel zu gehen. Schon haben die meisten Bombarden ihre Mörser an Bord, und wurden auf die Rhede geführt; der andere Theil wird bald aus dem Arsenal kommen. Der Schiffscapitain de la Bretonniere, der mit dem Generalcommando dieser Expedition beauftragt ist, wird hier jeden Tag erwartet. Er wird das Linien Schiff Provence besteigen. Einer seiner Adjutanten ist ihm vorausgegangen. Der Admiral v. Rigny, Seepräfect von Toulon, wird gleichfalls erwartet, aber man kennt noch nicht mit Bestimmtheit die Zeit seiner Ankunft.“

(Allg. B.)

Nach dem Constitutionnel soll Lord Somerset nach dem russischen Hauptquartier abgehen, um im Einverständniß mit Frankreich dem Kaiser Nikolaus die Gefinnungen des brittischen Cabinetts in Betreff des Kriegs im Orient mitzutheilen. — Die Gazette ist über den russischen Sieg ganz verzweifelt, und will das türkische Bulletin abwarten, um zu wissen, was sie davon zu halten habe.

(Korresp. v. u. f. D.)

Portugal.

Lissabon, 17. Jun. Vorigen Sonntag (14) musterte Don Miguel die zur Expedition gegen Terceira bestimmten Truppen, am folgenden Tage schifften sie sich ein, und gestern ging die Flotte mit dem günstigsten Winde unter Segel. Nach dem offiziellen Theil der heutigen Gazeta di Lisboa besteht dieselbe aus den Fregatten Diana von 52 Kanonen und Amazone von 44, aus den Korvetten Urania von 24 und Princeza Real von 22, aus den Briggs Infante Don Sebastian, Treze de Mayo und Gloria, jede von 14 Kanonen, und den Cougres Maria und Cardozo, Galatea, Dreste, Princeza de Beyra und Principe Real von 14 Kanonen. Diese Schiffe haben vier Bataillone Infanterie nebst verhältnißmäßiger Artillerie und Ingenieuren an Bord. Außer ihnen wird die Blockade der Insel bereits von dem Linienschiffe Johann VI. von 74 Kanonen, der Fregatte Perola von 44, und der Brigg Providencia von 18 Kanonen gebildet, welche 3 Bataillone Infanterie, nebst Artillerie an Bord haben. Ein Dampfsboot soll die Communication zwischen hier und der Insel besorgen. Woher bei dem fast gänzlichen Mangel an Hülfsmitteln das Geld zu allen diesen Ausrüstungen kommt, ist Jedermann unbegreiflich. Das Publicum hat auch hier die englische Neutralität im Verdachte. In diesem Augenblicke sind vier französische Kriegsschiffe im Hafen, wovon jedoch nur die Fregatte la belle Gabrielle bleiben wird; auch erwartet man die Brigg Pomone. In den letzten Tagen sind mehrere Compagnien Provinzialmilizen eingerückt, die den Dienst in der Stadt versehen. Sie sind aus den niedrigsten Classen gezogen und im jämmerlichsten Zustande. (Allg. Z.)

Großbritannien.

In der Times vom 3. Juli heißt es: „Der Capitain eines englischen Handelsschiffs, das vor Terceira vorbeifegelte, erzählt, daß die Officiere der portugiesischen Escadre fortfahren, alle fremden Fahrzeuge zu insultiren. Drei Flaggen, jede

einer Macht des ersten Ranges angehörend, wurden kürzlich das Opfer eines Zustandes der Dinge, den man unmöglich länger dulden kann. Das englische Schiff Halkin wurde von dem Don Juan VI. beschossen und angehalten; man schickte Miguelische Soldaten an dessen Bord, und führte es nach der Insel St. Michael, wo man es sieben Tage bewachte, ohne Zweifel in der Absicht, eine regelmäßige Prise daraus zu machen; aber die englische Fregatte Undaunted warf zufälliger Weise in jenem Hafen Anker, worauf der Halkin freigegeben wurde. Nicht so gut wurde die französische Flagge behandelt. Der Befehlshaber des Blockadegeschwaders bemächtigte sich einer Handelsgoelette dieser Nation, die er ausrüstete und bewaffnete, um sich ihrer als Transportschiff zu bedienen. Bei Anfang des letzten Monats kreuzte dieses französische Schiff mit portugiesischen Soldaten an Bord vor der Insel St. Georg; man wußte nicht was aus dessen Capitain und Equipage geworden war. Der Don Juan VI. nahm auch das amerikanische Schiff Oleaner. Letzterer lag bei Terceira vor Anker, als die Mannschaft einer von Don Juan VI. abgeschickten Schaluppe an dessen Bord kam, und ihm seine ganze Ladung, ja sogar die Kleidungsstücke seiner Matrosen abnahm, ferner seinen Kompaß, seine Fernröhre und eine Zurichtung zum Wallfischfang; dann führte man das Schiff nach St. Michael, und lud dessen aus Reis, Zucker und andern Artikeln bestehende Ladung aus. Es ankerte im Hafen mit portugiesischen Ankerketten, da seine eigenen Anker und Ankerketten ihm genommen waren. Welche der drei Nationen wird die erste seyn, ihre beleidigte Ehre zu retten?

Der Courier sagt: „Mehrere portugiesische Handelsleute in London haben Briefe vom 29. Jan. aus Daman, in Ostindien, erhalten, wornach der Gouverneur dieser Niederlassung versucht hatte, die Fahne der Empörung zu Gunsten Don MIGUELS aufzustecken; sein Beispiel hatte aber keine Nachahmung gefunden, und Goa, die alte Hauptstadt des portugiesischen Indiens, war dem legitimen Souverain getreu geblieben. Die Anhänger Don PEDRO'S in London setzen große Hoffnungen auf den Character und die Ehre des gegenwärtigen Gouverneurs von Goa, Don Manuel de Portugal.“

Briefe aus Jamaica meldeten, die peruanische Regierung habe sich geweigert, den von ihrem Ge-

neral nach der Niederlage bei Tarqui mit Columbien geschlossenen Frieden zu ratificiren. Bolivar habe also seinen Truppen befohlen, gegen Lima vorzudringen. (Allg. Z.)

R u s s l a n d.

Der Kaiser von Rußland hat an den Grafen Diebitsch in Folge der gemeldeten Schlacht von Kulevtscha ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben erlassen und ihm nebst der Verleihung des St. Georgs-Ordens zweiter Classe, sechs von den den Feinden abgenommenen Kanonen zum Geschenke gemacht. — Baron Toll, Chef des Generalstabs der zweiten Armee wurde wegen seiner geleisteten Dienste in den Grafenstand erhoben.

Osmannisches Reich.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegskourrier meldet von der Gränze der Wallachei unterm 19. Juni: Man versichert, Graf Pahlen beabsichtige mit einem Corps von Silistria aus eine Diversion gegen Rußschuk, um ein von dem Baron Geismar aus der kleinen Wallachei gegen diesen Platz in Marsch gesetztes Corps zu unterstützen, so daß wir auch aus dieser Gegend bald wichtigen Ereignissen entgegen sehen dürfen. Die Türken in Rußschuk und Giurgewo haben angefangen, ihre Familien und Habseligkeiten nach Widdin zu schaffen, ein Beweis, daß sie sich in jenen Plätzen nicht mehr sicher halten. Schon sind einige und 20 Schaluppen mit Flüchtlingen auf der Donau dahin abgegangen.

Von der serbischen Gränze, 30. Juni. Nach einer dem Pascha von Belgrad gekommenen Anzeige hat sich der Pascha von Scutari in Folge von Befehlen aus Konstantinopel in den ersten Tagen dieses Monats in Marsch gesetzt, um sich an die Donauarmee anzuschließen. Diese Nachricht ist zu beweisen, daß die Pforte keine weiteren Angriffe der Griechen von Livadien aus fürchtet, indem sie sonst dieses Armeecorps nicht wegziehen könnte. Man gibt dessen Stärke, wohl übertrieben, auf 18,000 Streiter an, worunter 6000 Albanesen.

Konstantinopel, 20. Jun. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Die Botschafter von England und Frankreich sind hier angelangt, und mit dem größten Jubel empfangen worden. Der Zudrang des Volkes, das gewöhnlich wenig Theil an den öffentlichen Angelegenheiten nimmt, war ungewöhnlich groß. Die Pforte schickte Abgeordnete an die

beiden Botschafter, um sie in ihren Hotels zu begrüßen; bald nachher verfügte sich auch der Pfortendolmetscher dahin, um ihnen eine Botschaft von Seite des Reis-Effendi zu überbringen. Die Vorkehrungen zur feierlichen Audienz der beiden Botschafter werden bereits getroffen; sie wird in einigen Tagen statt haben, und sodann die Unterhandlung beginnen, die sie hierher führte. Graf Guilleminot hat bereits seine Bekanntschaft mit dem hier anwesenden diplomatischen Corps erneuert, Hr. Gordon bisher nur jene der Barone Ottenfels, van Zuylen und Caniz gemacht. Letzterer verläßt in einigen Tagen Konstantinopel. — Seit dem 15. d. ist man in dem Lager des Großherrn sehr beschäftigt; es sind daselbst unangenehme Nachrichten von der Armee, (namentlich von einem Treffen am 11. d. M.) angekommen, deren Verbreitung die Pforte auf alle Art zu hindern sucht. Indessen haben die fremden Agenten Winke erhalten, die nichts Gutes anzeigen. Es heißt der Großwesier werde hierher kommen, um den Sultan über die Lage der Dinge genau zu unterrichten. Die Russen sollen einen bedeutenden Sieg vor Schumla ersochten, und den Großwesier zum Rückzuge dahin gezwungen haben. Gewiß ist, daß in diesem Augenblicke keine türkischen Truppen das offene Feld gegen den Feind halten, und daß in Karnabat südlich des Balkans Flüchtlinge gesehen wurden, welche unter den Einwohnern Schrecken verbreiten. Einige glauben, daß dieses unglückliche Ereigniß und die Anwesenheit der Botschafter den Frieden herbeiführen könne; andere sind der Meinung, daß nun erst der Krieg recht ernstlich beginnen, der Großherr ins Feld ziehen, die Fahne des Propheten aufstecken, und wie er gelobt hat, die ganze Nation gegen den Feind führen werde. Die Thätigkeit im Lager des Großherrn läßt fast den letztern Entschluß befürchten; 7000 Mann brechen heute unter Anführung des Seraskier Pascha's zur activen Armee auf.

(Allg. Z.)

Verschiedenes.

Die Anwendung des Chlorkalks auf die Heilung der Lungenstich gibt bereits unerwartete Resultate. Dr. Gotterau hat der k. Akademie der Wissenschaften zu Paris eine Person vorgeführt, welche er durch dieses Mittel vollständig heilte, nachdem der Kranke vorher von vielen Aerzten vergebens behandelt worden war.